

(Abg. Goldstein.)

(A) vor den Ruin gestellt. Wir haben nicht bemerkt, daß infolgedessen Bankerotte zu verzeichnen waren; sie haben sich einzurichten gewußt. Wenn ich auch zugeben will, daß das Kapital bessere Ressourcen hat, zu Baulichkeiten und Erweiterungen der Anlagen Geld aufzutreiben, als der kleine Bäckermeister, so meine ich andererseits: es gibt ja doch sehr große Prozentsätze der Bäckermeister, die die Mittel auch dazu haben.

Im übrigen, meine Herren, muß ich sagen, verweise ich die kleinen Bäckermeister, wie das schon oft in der Kammer von Ihnen geschehen ist, auf den Weg der genossenschaftlichen Selbsthilfe. Das, was der Freisinn, was der Liberalismus, was Sie alle tun, was die Regierung selbst ein paar Landtage hindurch getan hat, muß ich hier sagen: dann müssen einfach die Bäcker auch Baugenossenschaften gründen und sehen, daß sie sich helfen. Den Arbeitern, meine Herren, hilft auch niemand, wenn heute ein Schacht einstürzt und so und so viele arbeitslos werden, wenn irgendwie ein großes Unglück geschieht, außer der öffentlichen Mildtätigkeit; einen rechtlichen Anspruch haben sie nicht. Meine Herren! Hervorheben mußte ich, daß sich die Meister selber helfen müssen, dem Arbeiter hilft auch niemand. Da hat einer — ich glaube, es war der Herr Abg. Kieselhahn — gar eine Entschädigung vom Staate verlangt. Ist was nicht gar? Aber,

(B) Herr Abg. Kieselhahn, was glauben Sie, wer dann noch alles kommen kann? Sie haben auf die Entschädigung, die die Zündholzfabriken erhalten haben, hingewiesen. Ja, das war aber doch ein ganz anderer Fall, als die mit einer Entschädigung abgelöst wurden,

(Zuruf: Fleischereien!)

als hier. Meine Herren! Wo kommen wir dann hin? Dann hätten die Bergleute im Ruhrkohlenrevier seinerzeit, die an die 7000 mittellos waren und später erst wieder Arbeit fanden auf den Werken, einen Anspruch gehabt an den Deutschen Reichstag, sofort 500,000 M. zu bewilligen; denn es handelte sich um viele Tausende von Frauen und schuldlösen Kindern, die nicht für die Entlassung konnten. Dann kann jede Industrie, jede Kategorie kommen und sagen: mein Geschäft geht nicht, Staat, du mußt mir helfen! Ja, meine Herren, so weit geht es nicht. Das Unternehmerrisiko — das habe ich neulich bei anderer Gelegenheit ausgeführt — muß auch der Bäckermeister tragen, so gut wie jeder andere Geschäftsmann. Dafür wird ihm der Gewinn, wenn er welchen hat, zuteil. In sehr vielen Fällen halten sich gerade die Bäckermeister lange genug und auch günstig genug, so daß ich annehme, die Prozentteile derer, die arm und nicht in der Lage sind zu bauen, werden gar

nicht so groß sein. Es wird immer wenigstens durch (C) leichten Kredit möglich sein, das, was die Regierung fordert, zu erreichen.

Ja, meine Herren — es kommt hinter mir ja noch eine ganze Reihe von Rednern —, es wird mir der Einhalt getan werden: ja, was du vorgetragen hast, ist ja alt. Da will ich nur sagen, was vorige Woche in Dresden passiert ist. Es ist Anzeige erstattet worden — das ist mir seit voriger Woche bekannt — bei der Dresdner Wohlfahrtspolizei, weil ein Arbeitgeber der Bäckerei Rehrmehl zum Teig machen verarbeitet und das Wasser, das er zum Händewaschen benutzt hat, zum Teige hinzugegossen hat. Das ist auch neulich, meine Herren, in einer Bäckereiarbeiterversammlung vorgetragen worden.

(Zuruf rechts: Deshalb braucht es nicht wahr zu sein!)

(Präsident: Ich bitte, den Redner nicht zu unterbrechen.)

Meine Herren! Ich will dann einen weiteren Fall vortragen. Er ist bei der Wohlfahrtspolizei gemeldet, und da ist doch jedem die Nachprüfung gestattet. Also deswegen braucht es nicht unwahr zu sein. Der Verband der Bäcker hat einen Fragebogen zurückgehalten — die geben jetzt Fragebogen aus —, in dem folgendes steht:

„Höchst ekelregend ist es, daß Fußmehl und (D) andere schädliche Substanzen unter den Teig verarbeitet werden. Das eine Handtuch, was wöchentlich einmal gegeben wird, benutzen 4—5 Personen und der Meister, welcher mit einer ansteckenden Krankheit behaftet ist. Durch diese Saubude, welche die Waren nach allen Richtungen versendet, wird die Gesundheit vieler Tausende aufs Spiel gesetzt. Die Gesellenschlafkammer ist zum Bewohnen von der Polizei verboten worden, trotzdem schläft ein Hilfsarbeiter darin.“

Genug, meine Herren, es sind eben die Fälle jedenfalls noch sehr zahlreich, wo die strengste Handhabung der Verordnung geboten ist. Ich bin überzeugt, meine Herren, daß Sie sich der Forderung nicht verschließen werden, daß die Verordnung auch weiter möglichst scharf gehandhabt werde. Es ist ein tragisches Geschick, das den alten Bäckermeistern zuteil wird. Meine Herren! Sie können sich nicht anbequemen, sie sind in der alten Zeit groß geworden, sie verstehen die moderne Zeit nicht immer, und manchmal mag ja auch die Mittellosigkeit mit in Frage kommen. Aber das ist eben die Ursache des Todeskampfes vom Kleinmeistertum und Kleinhandwerk, daß es sich den modernen Anforderungen des Großkapitals, der Technik und auch der Wissenschaft nicht anpassen kann. Das ist es ja, was bei Ihnen zu der Meinung führt, der der alte Tischlermeister Anton in Hebbels „Maria Magdalena“ mit